

In G^örlitz finden sich nach der Festschrift: „Zur Geschichte der Buchdruckerei in G^örlitz von G. Köhler“ (G^örlitz, Heintze u. Komp., 1840, 4.) schon im Jahre 1530 Spuren einer Druckerei, während in Oldenburg, wie Chr. F. Strackerjan in seiner Geschichte der Buchdruckerei im Herzogthum Oldenburg und der Herrschaft Zeven (Oldenburg, Schulz, 1840, 8.) lehrt, 1598 zuerst gedruckt wurde. Endlich mag noch der neuerlich erschienenen: „Geschichte der Buchdruckerkunst in Pommern,“ von D. G. Rohnick (Stettin, Bülow, 1840, 8.) gedacht werden, nach welcher die Buchdruckerkunst erst im Jahre 1569 nach Pommern, und zwar nach Stettin kam; so wie der: „Kurzgefaßten kritischen Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst mit der ältesten Wiener und österreichischen Buchdrucker Geschichte“ von Mathias Koch, (Wien, Singer und Göring, 1841, 8.) welche eben erst die Presse verlassen hat, und die sich hauptsächlich auch mit der Widerlegung der neuesten czechischen Ansprüche an die Person Gutenberg's beschäftigt, im Uebrigen aber zu dem was unser Falkenstein über des Johannes de Gamaudia Kalender (Seite 53, 54) gesagt hat, schätzbare Bemerkungen Seite 135 bis 152 giebt. Daß dabei unser Falkenstein stets Dr. Karl Frankenstein genannt wird, ist, wenn es Druckfehler genannt werden kann, wenigstens ein sehr konsequent durchgeführter und muß in dem sonst recht anzuempfehlenden Büchlein sehr befremden.

Mit der Buchdruckerkunst gehen wir nun von unserem schönen Deutschland zunächst nach Italien, wohin Sweynheim und Pannaz die neuerfundene Kunst gebracht und sie 1466 im Kloster Subiaco, nachher aber in Rom ausgeübt haben. Der Kardinal Quirini hat sich besonders mit den Produkten dieser beiden Drucker beschäftigt und sein seltenes Werk: *de optimo genere editionum* hat Schelhorn bald nachher auf deutschen Boden verpflanzt. Auch in Italien führt uns Falkenstein in die wichtigsten Offizinen der älteren und neueren Zeit, läßt uns in Venedig die Manuzzi, in Florenz die Giunti, in Parma Bodoni, in Padua die Volpi bewundern, und nichts unberührt, was für den Plan seines Buches passend, für den Leser aber interessant seyn könnte; wir wollen also hier bloß hinzufügen, daß über Calabrien's typographische Wirksamkeit Capialbi neuerlich geschrieben (*memorie delle tipografie calabresi*. Napoli, 1835, 8.) von welchem in Deutschland seltenem Werkchen das vielbelobte „Serapeum“ demnächst eine besondere Anzeige bringen wird; daß der Florentiner Bernard Cennini (Seite 228) in des Feder. Fantuzzi *notizie biografiche originali di B. Cennini* (Firenze,

1839, 8.) uns näher bekannt gemacht wird, und daß endlich der Prachtausgabe des unseren geehrten Lesern gewiß nicht unbekanntes Werkes des Grafen Melzi, *bibliografia dei romanzi e poemi cavallereschi italiani* 2. Ediz. Milano, Tosi, 1838, 8. eine besondere Brochure: *Fac simile di alcune imprese di stampatori italiani dei secoli XV. e XVI.* ibid. eod. 8. beigegeben wird, in welcher wir auf 25 Tafeln die Buchdruckerzeichen der vorzüglichsten italienischen älteren Typographen in gelungenen Nachbildungen erblicken.

Aus Italien folgen wir der edlen Buchdruckerkunst nach Frankreich, wo uns über die königliche Druckerei zu Paris (Seite 250) über die Etienne, Gryphius, Dolelet, die Didots, Barbou und wer sich immer in typographischer Hinsicht auszeichnete, reiche Kunde wird, und von da nach Belgien und Holland deren noch nirgends im Ganzen übertroffenen Elzevire (nur Zannon in Sedan erreichte sie beinahe) deren Plantine und Blaeus Seite 257, 263, 265, so wie Seite 266, 267 die bedeutendsten Druckwerke des 18. und 19. Jahrhunderts Gegenstand der fleißigen Zusammenstellung unseres wackeren Falkenstein werden. Die Schweiz, des Verfassers schönes Vaterland, wird Seite 268 bis 278 von uns typographisch bereist, und freudig begrüßen wir an ihrem Himmel Basel und Zürich als zwei, auch bei der neuerlichsten Gutenbergfeier hellleuchtende Sterne. Denn was diese beiden Städte bei dieser Gelegenheit der Deffentlichkeit übergeben haben, ist durch Gediegenheit des Inhaltes, Schönheit des Druckes, vor allen aber durch die Pracht des Papiers (ein alter Ruhm Basels) wahrhaft ausgezeichnet. Nichts Schöneres kann man sehen als das Papier zu den von der historischen Gesellschaft zu Basel herausgegebenen: *Beiträgen zur Basler Buchdrucker Geschichte* von Immanuel Stockmeyer und Balthasar Reber (Basel, Schweighäuser, 1840, 4.) und dabei kann man aus diesen Beiträgen gar Tüchtiges lernen, wie schon Wackernagel's Vorrede zu denselben schließen läßt. Nach dieser ist freilich der von Falkenstein der allgemeinen Ansicht nach 1470 zu Beromünster erschienene *Mammotrectus*, erst 1474 erschienen, und aus den Beiträgen selbst erfahren wir, daß Berthold Ruppel v. Hanau, eine Gehülfe Gutenberg's, zuerst und wohl vor 1470 in Basel gedruckt hat, 1473 aber jedenfalls die Briefe Gasparini's von Bergamo durch Wenßler und Biel in Basel herausgegeben worden sind. Auch ist das *Repertorium des Züricher's Cunradi* in demselben Jahre 1473 von Berthold v. Hanau (von Falkenstein Berthold Rot genannt, was aber in den Beiträgen Seite 2, Note** berichtet wird) in Basel gedruckt und von da datirt.